Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

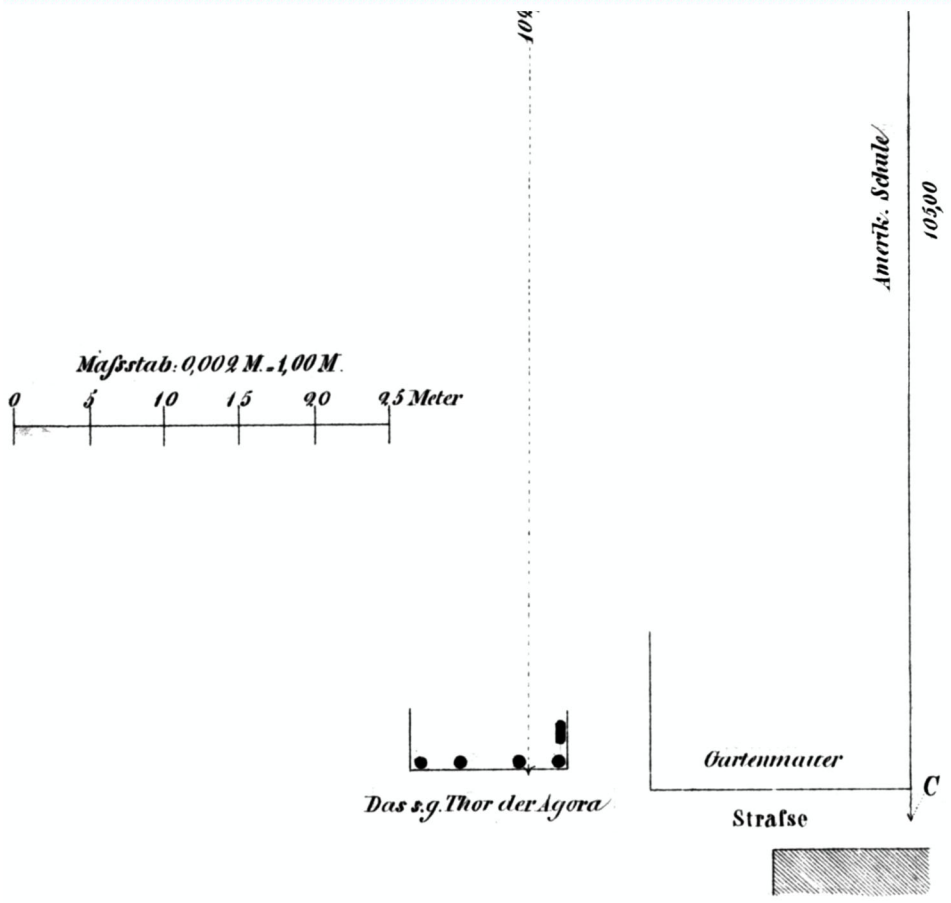
This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.


Amerik. Schule
10,500
Maßstab: 0,002 M. = 1,00 M.
0 5 10 15 20 25 Meter
Das s.g. Thor der Agora
Gartenmauer
C
Strafse

Infanteriecaserne
Strafse
109,00
Garten
Westliche Mauer des Gartens
Schule
00

Uhr des Andronikos od. Thurm der Winde

Reste eines alten Baues (Stoa) in Athen.

(Mit einem Plan.)

Gegen Ende meines Aufenhaltes in Athen ward ich von Herrn Professor Rhousopoulos auf eine unterirdische Säulenreihe aufmerksam gemacht, welche sich in unmittelbarer Nähe der Uhr des Andronikos oder des sogenannten Thurms der Winde befindet. Da ich mich nicht entsinnen konnte, daß man in Deutschland von dem Vorhandensein derselben Kenntniß habe, beschloß ich sie eingehender zu untersuchen. Denn, um einen gedeihlichen Fortschritt in der so sehr erschütterten Topographie Athens anzubahnen, ist es gewiß geboten, daß vor allem jeder Rest eines alten Gebäudes daselbst, möge er noch so klein und unbedeutend sein, möglichst genau beschrieben und seine Lage zu anderen bekannten Denkmälern bestimmt angegeben werde. Nun bemerkte ich zwar kurz darauf, daß dieses Säulenbaues allerdings schon von anderer Seite Erwähnung gethan worden, nämlich von Roß an zwei Stellen seiner archäologischen Aufsätze, S. 2 und 103, und neuerdings von Böttticher in dem Bericht über die Untersuchungen auf der Akropolis von Athen, S. 223. Dem letzteren hatte der verstorbene Pittakis denselben nachgewiesen. Indessen beider Bemerkungen darüber, die sich allerdings auf wenige Worte beschränken, scheinen gänzlich unberücksichtigt gelassen worden zu sein. Wenigstens ist der Bau auf keinem der mir bekannten topographischen Pläne von Athen, selbst nicht auf der neuesten von Strantz gezeichneten Skizze in Curtius' attischen Studien I angegeben. Nur Koumanoudis hat ihn, freilich ungenau, auf zwei besonderen Plänen zum 'Gymnasion des Ptolemäos', d. h. dem Gebäude, welches sich vor kurzem als die Stoa des Attalos erwiesen hat, als '*στοὰ ἄγνωστος*' verzeichnet (*Γενικὴ Συνέλευσις τῶν μελῶν τῆς ἐν Ἀ. ἀρχ. ἑταιρίας* vom 5. Juni 1860 und

2. Juli 1861). Unter solchen Umständen ist es vielleicht nicht unwillkommen, wenn ich das Ergebniß meiner Untersuchung an diesem Orte mittheile und zugleich einen die in Betracht kommenden Gebäude umfassenden Plan zur Erleichterung der Orientirung beifüge. Bei der Anfertigung des letzteren, so wie bei der Vermessung der Räumlichkeiten hat Herr Architekt Ziller in Athen mich freundschaftlichst unterstützt. Natürlich aber konnte bei der Kürze der Zeit und bei der großen Ungunst des Terrains nur eine annähernde Genauigkeit erzielt werden.

Etwa 18 Schritte westlich von der Einfassung des Thurmes der Winde, an der Straße, welche diesen mit dem sogenannten Thore der Agora verbindet, befinden sich in dem Keller des Eckhauses, welches gegenwärtig dem Dr Litsikas gehört, vier noch aufrecht stehende glatte ionische Säulen, deren monolithe Schafte aus grauem hymettischen Marmor bestehen, während die Basen aus pentelischem Marmor gearbeitet sind. Die Capitelle fehlen, waren aber, wir wir unten sehen werden, nebst den Epistylien ebenfalls von pentelischem Marmor. Die Säulen stehen in der Richtung von Norden nach Süden in gleichen Zwischenräumen neben einander. Nach der Versicherung des Hausbesitzers nun, welcher mir mit dankenswerther Bereitwilligkeit zweimal seine Räumlichkeiten öffnete, befinden sich in diesem seinem Wohnhause und in dem Boden des dazu gehörigen Gartens außer den erwähnten 4 Säulen noch 12 andere von ganz gleicher Beschaffenheit, die indessen durch die Anlage vollständig verdeckt und unsichtbar sind. Und zwar laufen nach seiner Aussage 4 derselben noch in einer Linie mit den Säulen des Kellers nach Süden fort, die übrigen 8 biegen in rechtem Winkel nach Westen um, unter der Oberfläche des Gartens hinlaufend; die achte aller 16 Säulen ist mithin die beiden Reihen gemeinschaftliche Eckſäule, und diese befindet sich unter dem hinteren Theile des Hauses nahe der Wand (bei B auf dem Plane).

Diese Angaben des überhaupt zuverlässigen Mannes erhielten durch eine Vermessung der alten Reste so wie des neuen Gebäudes eine entschiedene Bestätigung. Denn da der Abstand der 4 sichtbaren Säulen von einander je M. 2,19 und ihr Durchmesser an der Basis ungefähr M. 0,60, der ganze Raum aber von der ersten (nördlichsten) Säule im Keller an bis zu der hinteren Wand des Hauses nahezu

M. 21,00 beträgt: so ergibt sich, daß gerade 8 Säulen auf denselben kommen, was zu der Angabe des Hausbesitzers genau stimmt. Und in gleicher Weise lassen sich 9 Säulen, die Eckſäule mitgerechnet, auf den Raum von dieser letzteren bis zu der westlichen Gartenmauer vertheilen, welcher M. 25,00 lang ist.

Das sind aber nicht die alleinigen Reste dieses alten Baues. Die Säulenreihe, auf welcher das Litsikas'sche Haus steht, setzt sich nordwärts noch weiter unter der Erde fort, indem sie die den Thurm der Winde mit dem sogenannten Thor der Agora verbindende Straße quer durchschneidet. Denn an der Mauer, welche den Hof der Infanteriecaserne südlich begränzt, ist über dem Boden der Straße ein Epistylion aus pentelischem Marmor noch jetzt zu sehen, und im Innern des Casernenraumes, dessen Boden etwa M. 1,20 tiefer liegt als der der Straße, ragt der oberste Theil eines Säulenschaftes von hymettischem Marmor nebst dem Capitell von pentelischem Marmor aus der Erde hervor (A), über welchem auch das Epistylion noch liegt, dasselbe nämlich, welches außen von der Straße aus sichtbar ist und durch die neue Mauer des Casernenhofes hindurchgeht. Da diese Reste genau in einer Linie mit den Säulen im Keller liegen und ihrer Beschaffenheit nach völlig zu denselben stimmen, so konnte es nicht mehr zweifelhaft sein, daß die Säulenreihe unter der heutigen Straße weggehe oder wenigstens einst weggegangen sei. Zum Ueberfluß hatte aber Dr Litsikas noch die Freundlichkeit vor seinem Hause in der gehörigen Entfernung von der ersten Säule des Kellers den Boden aufhacken zu lassen, und da kam denn in einer Tiefe von nur etwa 6 Zoll unter der Oberfläche derselben sogleich der obere Theil eines Säulenschaftes aus hymettischem Marmor zum Vorschein.

Was nun die von Osten nach Westen unter dem Boden des Litsikas'schen Gartens hinlaufende Säulenreihe anbelangt, so ist es ohne Nachgrabungen durchaus unmöglich dieselbe weiter zu verfolgen, da nicht ein einziger Rest von ihr über der Erde steht. Doch will ich nicht unterlassen die Angabe des Dr Litsikas mitzutheilen, welcher behauptet, daß dieselbe hinter seinem Garten immer in gerader Linie nach Westen, an der amerikanischen Schule vorüber, bis auf die Mitte der Straße

fortlaufe, welche von Süden her nach dem sogenannten Thor der Agora führt (C). Unter Voraussetzung der Richtigkeit dieser Angabe, welcher Roß' Bemerkungen a. a. O. S. 2 [1]) allerdings eine gewisse Bestätigung verleihen, würde die ganze von Osten nach Westen laufende Säulenreihe eine Länge von M. 105,00 haben.

Nachdem hiermit das allgemeinere über den Bau angeführt worden ist, will ich zur Charakteristik desselben noch einige Einzelheiten hinzufügen, die sich aus einer Vergleichung der sämmtlichen noch sichtbaren Reste mir ergeben haben. Der Abstand der im Keller befindlichen Säulen von einander und ihr unterer Durchmesser sind bereits oben angegeben. Der Fuß, welcher übrigens nur bei der ersten Säule im Keller vollständig frei liegt, ist M. 0,125 hoch. Diese erste Säule ist überhaupt trotz dem Fehlen des Capitells und des Schaftendes von allen 4 im Keller befindlichen noch am besten erhalten und hat in ihrem jetzigen Zustande eine Höhe von M. 4,15. An sie haben wir uns daher zu halten, um die einstige ganze Höhe der Säulen zu bestimmen. Dieselbe muß, wie sich durch Vergleichung mit der Höhe der im Casernenhof hervorragenden noch mit dem Capitell versehenen Säule ermitteln läßt, annährend M. 5,20 betragen haben. Da nun ferner der Höhenunterschied zwischen dem Stylobat des Thurms der Winde und dem Niveau des an der Mauer des Casernenhofes befindlichen Epistylion etwa M. 2,40 ist, so folgt, daß die Basis der Säulen noch gegen M. 2,80 tiefer liegt als die des Thurmes: der letztere also, dessen Grundfläche heute ein beträchtliches unter der Straße liegt, stand ehedem auf einer kleinen Erhöhung, wie es für seine Bestimmung als Horologion sehr angemessen war.

1) 'Eine solche (gelegentliche) Nachgrabung auf dem Grundstück des Herrn Antonopulos, wenige Schritte westwärts vom Thurm der Winde, zeigte in einer Tiefe von 16–20 Fuß englisch Reste eines alten Gebäudes und eine oder zwei glatte ionische Säulen aus hymettischem Marmor, zu einem ausgedehnten Peristyl gehörig, von welchem zwei ähnliche Säulen, noch mit ihrem Capitell und Architrav, weiter westwärts in einem angrenzenden Grundstücke aus dem Schutt hervorragen'. — Diese Bemerkungen beziehen sich auf das Jahr 1832. Das Tübinger Kunstblatt von 1836, welches Roß noch vergleichen heißt, steht mir leider nicht zu Gebote. Jene zwei Säulen mit Capitell und Architrav, von denen Roß zuletzt spricht, scheinen seitdem wieder unter der Erde verschwunden zu sein.

Etwa M. 0,10 vor dem Stylobat der beiden ersten Säulen im Keller ist eine parallel mit deren Linie laufende, M. 0,12 breite und ebenso tiefe Wasserleitung zu sehen, jedenfalls eine Rinne für die Dachtraufe, die jedoch erst später angesetzt zu sein scheint. Denn sie ist aus Ziegeln gebaut und ähnelt der späteren Wasserleitung im Theater des Bakchos hinsichtlich deren es genügt auf Rhousopoulos in der neuen archäologischen Ephemeris, Juniheft 1862, S. 130, zu verweisen.

Noch ist anzuführen, daß das Capitell der im Hofe der Caserne befindlichen Säule flach ist und sehr kleine Voluten hat. Von gleicher Beschaffenheit sind einige im Hofe des Litsikas'schen Hauses liegende Capitelle, welche zusammen mit den daneben liegenden Epistylien ohne Zweifel zu diesem Säulenbaue gehörten. An demselben Orte liegen übrigens auch nicht unbeträchtliche Fragmente eines anderen Baues, namentlich mehrere Trümmer dorischer Säulen von weißem Marmor, bunt durch einander.

Es kann nun wohl kein Zweifel darüber bestehen, daß die hiermit beschriebenen Reste einer ausgedehnten Stoa der späteren römischen Zeit angehören, und es dürfte deren Bedeutung für die Topographie Athens bei ihrer Lage zwischen dem Thurme der Winde und der sogenannten *Πύλη τῆς ἀγορᾶς* nicht zu unterschätzen sein, zumal da von dem letzteren Gebäude neuerdings Böttticher (Bericht über d. Unters. a. d. Akr. v. A., S. 223 ff.) in überzeugender Weise nachgewiesen hat, daß dasselbe wirklich eine Thorhalle, nicht ein Tempel der Athene Archegetis war. Es ist daher nur zu bedauern, daß durch die Anlage der neuen Stadt Athen mit so vielem anderen auch dieser alte Bau der Wissenschaft verloren gegangen ist, dessen vollständige aber nunmehr unmöglich gewordene Aufdeckung allem Anscheine nach zur Lösung einer wichtigen topographischen Frage beitragen würde. Einer weiteren Vermuthung über diese Stoa, die bei dem gänzlichen Mangel sonstiger Zeugnisse doch nicht gehörig begründet werden könnte, enthalte ich mich gern, da es mir nur darauf ankam, den Thatbestand, so weit er sich ermitteln ließ, festzustellen. Nur das bemerke ich zum Schlusse, daß, wenn der Anonymus Viennensis im zweiten Paragraphen sagt, daß westlich vom Thurme der Winde (den er in Uebereinstimmung

mit dem vor kurzem durch Detleſſen bekannt gewordenen Anonymus Parisiensis [Arch. Anzeiger Nr. 168] die 'Schule des Sokrates' nennt) die 'Paläſte des Themiſtokles' ſtehen, er vielleicht darunter nicht ſowohl, wie Roß (Arch. Aufſ. S. 258) vermuthet, das ſogenannte Thor der Agora, als vielmehr dieſe Stoa verſteht, auf welche, falls ſie nicht ſchon damals verſchüttet war, ſein Blick zunächſt fallen mußte, ſobald er ſich vom Thurme der Winde weſtwärts wandte.

Jena.

Bernhard Schmidt.